

Außführlicher
Und
Warhafftiger Bericht
Von der

Eroberung des Schlosses
und der Stadt Mitaw/ nebst der Bewandniß
des Jammerhafften Zustandes selbiges Fürsten
und Fürstl. Familien in Luthr-
land/

Wie solche

Von dem Königl. Schwedisch.

General-Auditeur Tscherning den 13. Nov.

An. 1658. auff Befehl eingezo-gen/

Sampt beygefügten Ursachen/

Warumb

Ihre Fürstl. Zn: der Hertzog
von Luthrland von der Schwedischen Partey
in seiner Hoffstadt zu Mitaw unter dem Schein
guter Freundschaft überfallen und weg-
geführt.

Wie dieselbe von Schwedischer Seite
außgegeben worden.

ANNO M DC LVIII.

212

In dem Monat Augusto habe der Schwedische Feldmarschalck Robert Douglas mit seiner Armee einen Durchzug durch des Fürsten in Euhrland Grenzen nach Liffawen begehret / und als er selbigen erhalten / sey er fort marchirer / und sich angestellet als wann er nach Radziwisky woselbst der Liffawische Unter-Feld-Herr Gonsiewsky stunde / zu wolte / bald aber nach Eck und Grenst Hoff sich wieder gewendet / und in des Fürsten Lande stille gehalten. Als nun der Fürst sich hierüber durch seinen Land-Marschalln beschweren und ihm remonstriren lassen / daß nur eine Passage verabscheidet / und ihm zugelassen were / und daß dieses Itentatum wider die auffgerichtete Verträge gienge / auch grosses Unheil über sein Land nach sich zöge / in dem die Liffawer solches nun zu überfallen Gelegenheit nehmen könnten. Hat der Feldmarschalck mit der unumbgänglichen Noth sich excusiret, und bald darauff seinen Weg wieder nach Schagarren genommen / als wann er nur auß dem Lande gehen wolte / un abermahl sich unvermuthelich gewendet / und nach Dublin der Herzogin Ihr Leibgeding gezogen / und 8. Tage dar geblieben. Der Herzog sandte darauff wieder zu ihm den Land-Marschalck Rummel, und Oberhaupt Mann Plettenberg als Abgesandten / welche die Ursache des Feldmarschalcks Vernehmen / und mit dem elben tractiren, auch remonstriren solten / wie solche Unterfangungen mit den auffgerichteten Verträgen stritten. Der Feldmarschalck aber pretendirete wieder die Noth / welche über alle Gesetze gienge. Bñ nach dem er die Contribution so nicht erhalten könnte / als er begehrete / rückte er mit seiner Armee eine Viertel Meil vor Mitow / und foderte allein von dem Herzog die Festung Bausch zu seiner Securitât. In den Pactis Neutralitatis, zwischen Schweden und Euhrland sey enthalten / daß wann die Polen / Moskowiter oder andere / des Herzogthumbs Euhrland sich ganz bemächtigen / und den Fürsten verjagen wolten / daß selbigen als denn vergönnet seyn sol Schwedische Völker zur Defension in seine Festungen zu sich zu nehmen. Mit nichten aber ist derer Meinung daß der Fürst wider seinen Will. in Schwe-

den

Ex II

498

unhat
u. Polze.

den einnehmen/ viel weniger denselben was ungern cediren v. einräumen
solle. Da nun Duglaß sahe/ daß seine unbillige Wörter keine Frucht
schaffeten/ ließ er unterschiedliche Dreyungen von sich hören/ gleichwol
ließ er seine Leute und Officiere in Mitow aus und einreiten / und ver-
deckte sein Vorhaben/ zog sich auch von dannen 5. Viertelwegs zu rü-
ck nach dem Hoff zu Bergen/ und sagte zu den Bürgern/ daß wann er ihr
und ihrer Frauen auch Kinder nicht verschonete / und der Unschuld
der armen Leute sich nicht erbarmet hätte/ wolte er was anders vorge-
nommen haben. An diesem Orte tractirte der Herzog wieder mit
ihm 8. Tage/ und als er seine Härte nicht Linderen konnte / sagte
Er zu was er foderte/ und bewilligte außserhalb der andern vornehmsten
Puncten 20000. Rthl. 4000 Tonnen Rocken/ 4000. Tonnen Ger-
sten/ 6000. Tonnen Haber/ ohne was an Speck/ Grüne/ Erbsen/ un-
andern Victualien in grosser Quantität nach Riga zu liefern / der
Fürst versprechen und einwilligen mußte. Allhier wurden die Tracta-
ten beschloffen und von beyden Theilen untergeschrieben/ ob wol unter
wehrendem Beschluß die Schweden unterschiedliche Rencke zu derer
Aufhaltung erdachten und begiengen. Der Fürst willigte ihren Be-
gehren ein/ und Duglaß versprach demselben entgegen die Securität/
und daß sein Land von den Schweden in keine wege bekrencet / und
seine Unterthanen nicht beleidiget werden solten. Es war der
Abend des Dienstages / da man den 28. Septemb. schrieb / an wel-
chem die Tractaten beschloffen worden / und von beyden Theilen un-
tergeschrieben. Hierdurch ward der Herzog sicher gemacht/ und Du-
glas stellte sich als wolte er mit seiner Armee nach Riga wiederumb
siegeln/ überschiffe derowegen ein theil seiner Armee auff dieser Seite
des Flusses Na/ (welcher bey Mitow lauffet) und ein Theil behielt er
auff jener Seiten bey sich / foderte auch allerhand Fahrzeuge und klei-
ne Schiffe von dem Herzog/ die des Orts gebräuchlich / als Witi-
nen/ Bötche/ &c. in welchen er seine Völcker einschiffen/ und also wegge-
hen konte. Demselbigen Tag als die Tractaten schon unterschrie-
ben

ben waren/ schickte Douglas den Obristen zu Fuß/ Spenzen / zum Herzog/ damit selbiger mehr Fahrzeug erlangen möchte/vorgebende er hätte Kranken / wie er dann auch in der That viel hatte/ die wolte er nach Riga führen lassen/hielt derwegen bey dem Herzog an/ daß er selbige ungemolestiret und frey den Strom hinunter bey dem Schlosse möchte passiren lassen. Dem Fürsten sey dieses Begehren verdächtig zwar vorgekommen / und habe zu dem Obristen gesagt/ ich gedencke/ich gedencke/ihr werdet mir Vöelck auff den Hals bringen wollen/die Schweden haben aber mit hohen Beteurungen und Verschwörungen ihm solchen Argwohn benommen. Am folgenden Mittwoch da des Abends zuvor alles richtig gemacht und geschlossen war / ritte Douglas in unbekandter Kleidung nahe ans Schloß vor Miltow/ recognoscirte solches auff der andern Seite selbst/ und merckte alle Gelegenheit ab/ zog auch ein Theil seiner Armee auf eine halbe Meile näher an der Stadt herunter / als wann er derselben vorbey/ und recta nach Riga gehen wolte / ließ aber die Nacht darauff etliche Fuß-Vöelcker / und eine Compagnie Reuter ohne Pferde in die bekommenne Böthe embarquiren / und schickete auff der andern Seiten da die Stadt hinliaget/ den Obristen Ixel mit 8. Compagnien zu Pferde/auff der andern Seiten des Wassers waren zwey Krüge / in welche der Fürst etliche Rußquetirer / umb Wacht zu halten / und den andern Alarm zu machen/geleget hatte.

Diesen worden selbigen Abends von 16. Schwed. Reutern zugesprochen/welche trinckens halber den Krug zu suchen sich anstelten/ etliche Ducaten zum besten auff den Tisch worffen / endlich zu spielen angefangen/und als sie ihre Gelegenheit ersahen/die Ehrländ: Rußquetirer ihres Gewehrs beraubet/ selbige todts zu schiessen gedräuet/biß auff's Hemde außgezogen/ in den Keller versiperten / und darauff die ernandte Zeit zur entreprise daselbst erwarteten. Also kamen sie mit Böthen erstlich vor das Schloß den 30. Sept. zwischen 4. und 5. des Morgens/ welches war der nechste Donnerstag nach oben genannten Dienstag. Die Schildwach (welche der Herzog mit außgeschrie-

benen

benen Bauren in Confidenz der Tractaten nur bestellet hatte) rieß sie zwar an/ als sie aber antworten/ Krancken/ ließen selbige passiren/ dan der Herzog hatte Ordre ertheilet/ auch an allen am Strom gelegenen Höfen Brod backen lassen/ damit die Krancken ja ungehindert und wol könten hinunter geschiffet und gebracht werden/ wie den der Herzog selbst die Nacht Glock 1. noch auffgestanden/ und seinem Kammerpafen befohlen/ von dem Schloß zu gehen/ und durchzusehen/ ob an Brodt und anderem zugehörigen so viel vorhanden/ daß die armen Krancken nicht Noth leiden dörrften. Also passireten die ersten Bötche vorben/ welche die andre Schildwacht auch anrieff/ wie sie derselbe aber gleiche Antwort gaben/ setzten sie sich schon auß/ und immittelst kamen die andere Bötche häufig hernach den Strom herunter/ es waren in allen umgfehr 40. Bötche Als die ersten anfiengen eben außzusetzen/ kam eine schwarze Wolcke bedeckte den Mond/ und machte solche Finsterniß/ daß die andere Wachten nicht sehen könten/ wo und wie viel die Schweden aufsetzten. Diese gebrauchten sich solcher Occasion/ ließen ihr Volk an 5. Örtern aussetzen/ eroberten das Schloß/ fehreten die Stücke umb gegen die/ die sich zusammen thun und resistiren wolten/ und wurden also Meister des Schlosses ehe sich jemand darauff regen könte. Der Herzog ward ehe umbzingelt/ ehe er vom Feinde hörete/ und sprach zu denen die bey ihm waren/ Gott erbarme es/ daß es mir so gehet/ etc. Die Stadt ist mit einem Strom von dem Schloß und zugleich die Zeit mit einem grossen Wasser welches sehr gewuchse gewesen/ separiret.

Als nun der Obrister Jrsel die entrepriße des Schlosses war genommen/ gieng er nach der Stadt zu/ brach durch einen Ort da die Wälle abgefallen waren hinein/ nach dem er die Reuter absteigen/ und ihre Pferde darauß gelassen/ die erste Schildwacht macht er nieder/ v. weil die andern weit von einander stunden/ auch theils davon ließen/ dann Mitow 16. Bollwerck und kaum 800. Häuser in sich hält/ drang er fort/ lieff zum Thor/ und nachdem er solches auffgehawen/ ufi seine Reuter wieder auffsitzen lassen/ marchirte er mit vollen Trouppen
in

in die Stadt/ worinnen niemand wegen der Eil und plötzlichen über-
falls zur Wehre kommen könnte/ sondern jederman als sie das frembde
Volk sahen/ bestürzte. Der Obrister schlug darauff alle Buden auff/
und die Reuter plünderten die Stadt rein aus. Im anfang des erober-
ten Schlosses/ da des Fürsten Silberkammer bereits mit Gewalt spo-
lirt/ und die Fürstl: Kinder geplündert waren/ gieng der Schwedische
Obristlieut: Armfeldt zu dem Herzog und grüßte Ihn im Nahmen des
Feldmarschall Douglas/ und daß Er vorgefallenen Zufals halber sich
nicht bekümmern/ sondern des Feldmarschalls Bedeutung welcher also-
fort selbst ihm visite geben würde/ hierüber erwarten wolte/ sagte dabey
daß er wegen Conservacion seines Lebens sich nicht regen möchte:
welchem der Fürst mit beklagung seines Elends geantwortet/ und ist
hernach mit rund umgebenen Wachen von den Schweden verwah-
ret worden. Hierauff kam ein ander Cavallier/ welcher im Nahmen
des Feldmarschalls entschuldigt die Gewalt/ so bey dem Einfall an der
Fürstl: Silberkammer/ Rentkammer und den Fürstl: Kindern verübet
war/ versprach die restitution, und des Feldmarschalls Einspruch.
Bald nach diesem ließ sich der General Adjutant Kräftting auff Be-
fehl des Feldmarschalls anmelden/ welcher dem Fürsten vorhielt/ weiln
es nunmehr so weit gekommen/ daß keine Gegenwehr könnte vorgenom-
men werden/ inmassen schon über 1000. Schwedische Reuter an die
Stadt Thore sich postirt/ als möchte der Fürst den Obristlieut: in
der Stadt befehlen lassen/ daß er die Waffen ablegte/ und umb verhü-
tung mehrs Blutvergießens/ auch außplünderung der Stadt die
Thore eröffnete/ welchen der Fürst alsofort nachgekommen/ in dem aber
erfahren müssen/ daß bereits die Thore mit Gewalt eröffnet/ und die
Plünderung in der Stadt vorgenommen worden. Glock 9. hat sich
der Feldmarschall Douglas selbst bey dem Fürsten eingefunden/ und
mit ihm à part in einem Cabinet bey einer halben Stunde sich unterre-
det. Dieses alles ist passirt in Sembgallen. In Churland daß ff Du-
glas sich nicht so ereignen/ weiln die Polen da in der Nähe/ und die
Noblesse zu nichts sich noch verstehen/ sondern den Ausgang der Sa-
chen

chen erwarten wil. In dem Fürstenthumb ist aniso keine Regierung/
keine Justice/sondern Duglas/ nach dem er den folgenden Sonntag
auch Bausch eingenommen/ und also Besitzer der Vestungen gewor-
den/ thut alles nach seinem Belieben/ und exequiret wor sie ihm nicht
pariren. Wann der Fürst was haben wil/ fertigt Er seine Rache zu
dem Feldmarschall/ und läst prece alles versuchen. Von der Regie-
rung/ ob die Schweden selbige dem Fürsten lassen wollen/ weiß nie-
mand was gewisses. Der Fürst hat Mons Barleben deswegen an
den König in Schweden gesand/ dessen Meinung hierüber ein zu ho-
len. Die Schweden sperren den Herzogen so ein/ daß er keinen Brieff
kan schreiben oder lesen ohn ihr wissen v. willen/ deswegen er an Moscau/
Polen oder Brandenburg/ nichts klagend hat gelangen lassen können.
Es hat sonst der Herzog sich schon resolviret und gegen die Schwes-
den erkläret/ daß wann sie ihn nur wolten gehen lassen/ wil er nur bloß
mit einem Stabe auß seinem Lande gehen/ und ihnen alles lassen.
Acht Tage nach dieser Veränderung ist die Herzogin eines jungen
Prinzen genesen/ und seind also 4. Prinzen und 3. Princessinnen das
selbstverhanden. Dieses ist also der Elende Zustand selbigen Herrns/
in welchen ihn der Feldmarschall Duglas mit etwa 3000. bey sich ha-
bender Mannschafft so Unchristlich als unvermuthlich gestürzet hat.

Auß Churland vom 29. Novemb.

Dem Herrn habe auff sein letztes Schreiben v.
inständiges begehren/ was nemlich den König von
Schweden v. den Gen: Duglas verursacht habe/ so
strenge mit dem Herzog von Churland zu Procedi-
ren/ mit wenigem dieses nur hinterbringen wollen/
das ihrem Vorgeben nach.

1. Der Herzog von Churland von Anfang des
Schwedischen Kriegs mit Pohlen/ allezeit dem
Schwedischen Estat zuwieder/ hergegen dem Pol-
nischen zugethan gewesen sey.

2. Daß

2. Daß wie der Moskowiter Riga beläget/ge-
melter Hertzog solcher Parthey nicht allein allerhand
Zusuhrt thun lassen / sondern auch selbiger Raht und
Hülffe/wie solche Stadt zu importiren gegeben.

3. Hat selbiger dem General Gonsiewsky in Sa-
moyten Anschläge ertheilet/wie die 10. Schwedische
Regimenter unterm Grassen Magno de la Garde allida
liederlich auffgerieben worden.

4. Hat er bey den Moskowitern unterhawet/
damit die Englische Legation zur Mediation nichts
fruchten mögen/ sondern aufgeschlagen worden.

5. Hat die Hertzogin von Cuhrland den Chur-
fürsten von Brandenb. zu Königsberg von Schwe-
discher Seiten ab / und an Polnische Seite durch
ihr inständiges Anhalten gezogen.

6. Wie Sie von da mit Frewden wieder zu-
rück kommen / hat Sie der Stadt Riga alles böses
und Unheil prognosticirt.

7. Hat der Hertzog sich angelegen seyn lassen/
den Moskowiter und den König von Polen zu ver-
einigen und wider Schweden zu halten.

8. Hat Er mit Außländischen Potentaten tra-
ctiret / wie nemlich / im Fall wenn Riga wieder von
den Pohlen solte belagert werden/sie in andern See-
hasen von Cuhrland vornemblich zur Winda Ap-
pulen und Einfahrten haben möchten.

9. Hat der Hertzog 3000. Man aus seinem Bei-
tel auff die Beine bringe und so wol Pohlen als dem
Cuhrfürsten von Brandenburg zuschießen wollen.

Diesen Ursachen sollen in kurzem noch mehr fol-
gen.